

Die Bücherproduktion der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik im Jahre 1925.

Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Janikly,
Direktor der Staatlichen Zentralen Bücherkammer in Moskau,
gehalten in der Deutschen Bücherei am 14. Juli 1926.

Den Mittelpunkt aller wissenschaftlich bibliographischen Arbeiten in der russischen Räterepublik bildet die Staatliche zentrale Bücherkammer in Moskau. Alle Druckereien der Republik sind verpflichtet, der Bücherkammer eine durch die Höhe der Auflage bestimmte Anzahl von Pflichtexemplaren (4 bis 32) zu liefern, die von der Bücherkammer an die Bibliotheken der Union verteilt werden. Ein Exemplar behält die Bücherkammer für ihr Archiv; dieses Exemplar wird bibliographisch bearbeitet und katalogisiert; die wichtigsten Erscheinungen des Büchermarktes werden in der bibliographischen Zeitschrift »Knižnaja Letopis« (»Bücherchronik«, entspricht dem Wöchentlichen Verzeichnis des Buchhändlerbörsenvereins), die wichtigsten Zeitschriftenaufsätze in der »Zurnalnaja Letopis«, die ungefähr der deutschen Bibliographie der Zeitschriftenliteratur entspricht, verzeichnet.

Die russische föderative Räterepublik (abgekürzt RSFSR) umfaßt nur einen Teil des Gebietes des einstigen russischen Reiches, aber den größten. Ihr eingegliedert sind die autonomen Republiken der Arim, der Tartaren, der Wolgadeutschen u. a. Sämtliche in diesen Gebieten veröffentlichten Druckerzeugnisse gelangen also in den Besitz der Moskauer Bücherkammer. Nicht so steht es mit den Veröffentlichungen der fünf anderen zur Union der Räterepubliken gehörenden Bundesstaaten, Weißrußland, Ukraine, Transkaukasien, Turkmenien und Usbekistan. Von den in diesen Gebieten erscheinenden Publikationen werden zwar auch Pflichtexemplare an die größten Bibliotheken der Union geliefert, doch werden diese Publikationen nicht in der Moskauer Bibliographie verzeichnet. Einzelne Bundesstaaten, wie z. B. die Ukraine, haben ihre eigenen Bücherkammern und geben ihre eigenen Bibliographien heraus.

Der gewaltige Umfang der russischen Bücherproduktion in den letzten Jahren wird durch die Tatsache erwiesen, daß die Gesamtproduktion der Union der Räterepubliken im Jahre 1925 über 42 000 Bände betrug. Davon kommen auf RSFSR 36 416 Bände. Das bedeutet nicht nur einen Zuwachs von 70% gegenüber dem Vorjahr, sondern auch eine Höchstziffer, wie sie auch in der Vorkriegszeit nicht erreicht worden ist.

Den Höhepunkt der Bücherproduktion Rußlands vor der Revolution bedeutet das Jahr 1912 mit 34 630 Bänden. Diese Zahl muß um etwa 20% verringert werden, da hier ja auch die jetzt von Rußland abgetrennten Gebiete, wie Polen, Litauen und die baltischen Staaten, mitgezählt sind. Es ergibt sich somit für das gegenwärtig zur Union der Räterepubliken gehörige Gebiet eine Gesamtzahl von etwa 29 000 Bänden, die durch die Ziffer für das Jahr 1925 um mehr als die Hälfte übertroffen wird.

Sehr interessant ist die Beteiligung der verschiedenen Verlegerkategorien an der gesamten Bücherproduktion. An der Spitze schreiten noch immer der Staatsverlag mit seinen verschiedenen Zweigstellen und die sogenannten amtlichen Verlage (einzelne Kommissariate, Verwaltungsorgane usw., die sich keineswegs nur auf »amtliche Veröffentlichungen« im deutschen Sinne beschränken), dann die Parteiverlage, die Gewerkschaften, Genossenschaften, Vereine und endlich die privaten Verlage, deren Zahl im Vergleich zu den übrigen (260 von insgesamt 3568) immer noch sehr gering ist.

Bezeichnend ist, daß unter den Veröffentlichungen der privaten Verlage die Übersetzungsliteratur einen weit größeren Raum beansprucht als bei den staatlichen und amtlichen Verlagen. Während bei dem Staatsverlag die Übersetzungsliteratur nur 10% sämtlicher Veröffentlichungen ausmacht, steigt diese Ziffer bei den privaten Verlagen bis auf 26%. Das erklärt sich vor allem dadurch, daß die Schöne Literatur hauptsächlich von den privaten Verlagen gepflegt wird.

Die von der Bücherkammer im Jahre 1925 erfaßten Druckerzeugnisse sind in 45 Sprachen abgefaßt. Der größte Teil der Veröffentlichungen ist natürlich in russischer Sprache; in fremden Sprachen erschienen insgesamt 1454 Bücher. An erster Stelle stehen hier die Sprachen der türkisch-tatarischen Gruppe mit 813 Büchern, es folgen die Sprachen der romanisch-germanischen Gruppe mit 217 Büchern, von denen der größte Teil in deutscher Sprache verfaßt ist, dann die Veröffentlichungen in anderen westeuropäischen Sprachen, deren Zahl verschwindend gering ist. Diese Ziffern beziehen sich ausschließlich auf die RSFSR;

1278

eine Statistik, die sich auf die ganze Union der Räterepubliken beziehe, würde das Sprachenverhältnis bedeutend zugunsten der nicht-russischen Sprachen ändern. Was insbesondere die Publikationen in deutscher Sprache betrifft, so würde durch eine Gesamtstatistik die oben erwähnte Zahl von etwa 200 deutschen Büchern (zu denen vor allem die Veröffentlichungen der deutschen Wolgarepublik gehören) sich zwar nicht bedeutend, aber doch etwas vergrößern, da sowohl in der Ukraine als auch im Kaukasus bedeutende deutsche Siedlungen vorhanden sind.

Beachtenswert sind ferner die Daten über den durchschnittlichen Umfang und die Auflagenhöhe der russischen Bücher. Der Umfang schwankt zwischen 2,6 bis zu 8,3 Bogen; die Auflagenhöhe erreicht bei einzelnen Veröffentlichungen des Staatsverlags die Ziffer von 22 000 Exemplaren. Sehr hoch sind auch die Auflagenziffern der Parteiveröffentlichungen (bis zu 17 000). Die Durchschnittszahl der Gesamtauflage aller Gruppen beträgt 10 511.

Was den Inhalt der erschienenen Bücher betrifft, so stehen an erster Stelle immer noch die Sozialwissenschaften, die in den Jahren 1921 bis 1925 45 bis 60% der Gesamtproduktion ausmachten. Bezeichnend ist, daß diese Ziffer in den fünf Jahren aber nicht gestiegen, sondern gesunken ist, vielleicht mit ein Beweis für die Festigung der politischen Verhältnisse im Lande.

Neben den Sozialwissenschaften sind Technik und Industrie am stärksten vertreten; 1925 betrug die Zahl der Veröffentlichungen auf diesen Gebieten 21,2% der Gesamtproduktion. An dritter Stelle steht die Schöne Literatur mit 13%. Es folgen Mathematik und Naturwissenschaften mit 7,9% und Geschichte und Geographie mit 6,2%. Ganz gering ist die Zahl der Veröffentlichungen aus dem Gebiete der Philosophie (0,3%) und der Religion (0,8%).

Das letzte Buch.

Eine Utopie aus dem Jahre 2000.

Von Ernst Taubmann.

Bücher, Zeitschriften, Presse? Man lächelte nachsichtig, wenn man daran erinnert wurde. O ja, es gab noch Bücher. Verschrobene alte Leute benutzten für ihre Aufzeichnungen noch Notizbücher; man ließ ihnen diese letzte Freude, obgleich die Technik längst Bervollkommnungen geschaffen hatte, die diese altertümlichen Requisiten höchst überflüssig machten. In den Museen, sorgsam unter Glaskästen aufbewahrt, lagen jene legendenhaften Produkte einer vergangenen Kulturepoche. Alle einstigen Erzeugnisse eines Geisteslebens: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen waren zur Schau gestellt, und eine ironische Grimasse huschte über die Mienen der Beschauer, die diese seltsam anmutenden Dinge betrachteten. Die meisten dachten: wie unpraktisch man damals war!

Der rapide Aufschwung der Mechanisierung des allgemeinen Lebens verdrängte seit Jahrzehnten Buch, Zeitung und Zeitschrift. Radiophon und Bildtrophon, deren Gebrauch höchst einfach war, sind an ihre Stelle getreten. Ein kleiner Hebeldruck auf eine Kreisscheibe zaubert die Ereignisse aus allen Erdteilen und Ländern herbei, und es ist ganz dem Ermessen des Einstellers überlassen, welchen Ort und welchen Staat er in seiner Kamera vor sich zu haben wünscht.

Die intellektuellen, schöpferischen Kräfte waren wohl noch lebendig; nur führten Dichter und Schriftsteller ihre Gattungsnamen nicht mehr. Sie bezeichneten sich jetzt als Artistopatheure, die megaphonisch ihre schöpferischen Leistungen projizierten. Durch einen Hebeldruck auf die Kreisscheibe war für jedermann die Verbindung zu ihnen hergestellt. Drama, Musik, wissenschaftliche Vorlesungen waren auf die gleiche Weise erreichbar, und ein Schallempfänger der Kamera, die jedes der Lebewesen aus dem Jahre 2000 bei sich trug, hielt alle diese kulturellen Produkte für Zeit und Ewigkeit fest.

Jene geheimnisvolle Kamera, eine Erfindung eines amerikanischen Ingenieurs aus dem Jahre 1950, war ein höchst sinnreicher, sehr einfach zu handhabender Apparat, nicht größer als ein kleiner Photographenkasten, wie er zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Gebrauch war. Sensationell gestaltete sich diese Erfindung, und große Umwälzungen rief sie hervor. Mit ihrer Einführung und weiteren Bervollkommnung begann der Niedergang der Verlagsproduktion. Erst langsam, aber im stetigen Wachsen sank die Verbrauchsziffer für Papier, bis im weiteren Verlauf der Jahre Zeitungen, Zeitschriften und Bücher immer seltener wurden und eines Tages überhaupt aus dem öffentlichen Leben verschwanden. Niemand dachte an sie, noch wurden sie vermehrt. Die Arbeitskräfte der Druckereien und Verlagsbetriebe wie auch des graphischen Gewerbes hatten sich längst anderen Berufen zugewandt. Wohl existierten noch Buchhändler, die ihr Leben damit fristeten, zurückgebliebene Reste von Werken, die noch vereinzelt auf Speichern lagen, als Makulatur aufzukaufen. Doch verringerten sich die vorhandenen Bestände von Tag zu Tag. Eine wilde